



Handelskammer
Hamburg

HAMBURGER
KAMMER
KUNST
VEREIN

Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg, Do, 6. Februar 2003, 12.00 Uhr

L. v. Beethoven Sonate op. 2 Nr. 3, C - Dur, erster Satz, Allegro con brio

R. Schumann Liederkreis op. 24

1. Morgens steh ich auf und frage
2. Es treibt mich hin, es treibt mich her
3. Ich wandelte unter den Bäumen
4. Lieb Liebchen, leg's Händchen aufs Herze mein
5. Schöne Wiege meiner Leiden
6. Warte, warte, wilder Schiffmann
7. Berg' und Burgen schau'n herunter
8. Anfangs wollt ich fast verzagen
9. Mit Myrten und Rosen, lieblich und hold

Ulrich Bildstein *Bariton*

Franck-Thomas Link *Klavier*

Schumanns Liederkreis op. 24 entstand 1840 kurz nach der Vollendung der Humoreske op. 20, die Sie hier im Lunchkonzert vor vier Wochen mit dem Pianisten Nicholas Ashton hören konnten. Die Komposition steht am Anfang von Schumanns umfangreichen Liederschaffen und bildet den Auftakt zu seinem sogenannten „Liederjahr“. In diesem schicksalhaften Jahr erreichte Schumanns Kampf um seine Angebetete Clara Wieck seinen Höhepunkt. Dass er zu einem guten Ende führen würde und die beiden schließlich doch heiraten können würden, war zu dem Zeitpunkt, an dem diese Lieder entstanden, noch nicht abzusehen. Thematisch erzählen die Lieder nach Gedichten von Heinrich Heine zwar eine fortlaufende Geschichte, doch scheint Schumann hauptsächlich an emotionalen Kontrasten interessiert. Es geht um Sehnsucht, Liebesschmerz, Hoffnung, Einsamkeit und Abschied. Schumann fühlte sich wahrscheinlich seinem Textdichter Heine innerlich sehr verwandt, denn auch dessen Lebensthema, das sein dichterisches Schaffen wie ein roter Faden durchzog, war, die Theodor W. Adorno meint, die „hoffnungslose Liebe“. Kennen Sie das Heine - Denkmal auf dem Rathausmarkt? Wenn nicht, sollten Sie es nach dem Lunchkonzert einmal in Augenschein nehmen: Dort steht Heine noch heute, obgleich einer der berühmtesten Söhne Hamburgs, unauffällig und oft übersehen, beinahe wie missachtet. Wenn Schumann sich im Persönlichen als Fremder und missachtet fühlte, so war Heine ein politischer Außenseiter. Im Zyklus heißt es an einer Stelle: „Hätt' ich Dich doch nie geseh'n , / schöne Herzenskönigin! / Nimmer wär es dann geschehen, / Dass ich jetzt so elend bin.“ Schumann bezieht diesen Text sicher auf Clara. Heine könnte ihn auf Hamburg bezogen haben, die Stadt, die der Dichter so sehr liebte und die diese Liebe so wenig erwiderte.

Vorschau, Do, 13. Februar: F. Schubert, Sonate A – Dur op. 162

Tobias Rempe, Berlin, Violine, und Franck-Thomas Link, Klavier

*Unterstützen Sie die Reihe und spenden Sie, gerne erhalten Sie von uns eine Spendenquittung:
Sonderkonto Lunchkonzerte 1280 / 103 316 bei der Haspa, BLZ 200 505 50.*

Wir danken den Sponsoren, die das dritte Jahr unserer Lunchkonzerte finanzieren:

Deutsche Bank | GlaxoSmithKline | Hamburger Feuerkasse | Hamburgische Landesbank
International Bankers Forum | Steinway & Sons | ZEIT-Stiftung